

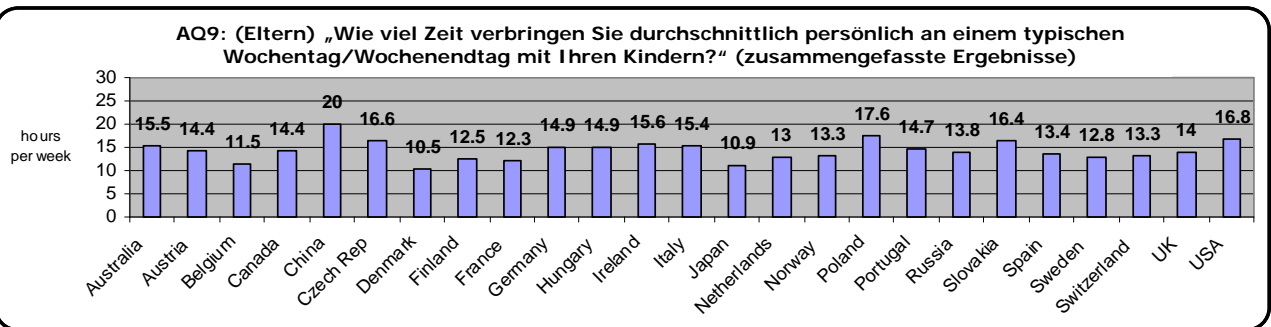
DER PLAY REPORT – ZUSAMMENFASSUNG DER HAUPTERGEBNISSE: Schweiz

HINTERGRUND KULTURELLES PROFIL

- Gesamfruchtbarkeitsrate: 1,5
- Kinder im Alter von unter 18 Jahren (Millionen) im Jahre 2000: 1,4
- Prozentsatz der Bevölkerung unter 18 Jahren im Jahre 2000: 20
- Alter der Kinder bei der Einschulung: 7
- Prozentsatz der Kinder, die eine weiterführende Schule besuchen (spätester Schulbeginn 2000/2004): weiblich: 95, männlich: 101

1. ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE – ZEIT, DIE MIT KINDERN VERBRACHT WIRD

- **Ausserhalb der Schulzeit ist höchstwahrscheinlich mindestens ein Elternteil beim Kind.** Beinahe alle Schweizer Kinder im Alter von 0 - 12 Jahren verbringen die meiste Zeit ausserhalb der Schule mit mindestens einem Elternteil (93 %). Die Wahrscheinlichkeit ist vier Mal so hoch, dass die Mütter diese Aufgabe übernehmen (87 % der Mütter geben an, die meiste Zeit mit ihrem Kind/ihren Kindern zu verbringen, verglichen mit 18 % der Väter). **(AQ3a, b)**
- **Weniger als ein Drittel haben Schuldgefühle, weil sie nicht genug Zeit mit ihren Kindern verbringen:** Lediglich 31 % der Schweizer Eltern von Kindern im Alter von 0 - 12 Jahren führen an (9 % stark, 21 % bedingt), oft Schuldgefühle zu haben, weil sie nicht genug Zeit mit ihren Kindern verbringen – das sind weniger als in vielen anderen Ländern. Dies gilt gleichermassen für Mütter, Väter und die meisten verschiedenen Gruppen der Gesellschaft, mit Ausnahme von Studenten und nicht berufstätigen Eltern (17 %). **(AQ5.2)**
- **Zwei Drittel wünschen sich jedoch mehr Zeit, um mit ihren Kindern einfach zu „entspannen“:** 64 % der Eltern (30 % stark) geben an, dass sie gerne mehr Zeit hätten, um mit ihren Kindern einfach zu „entspannen“. Diese Zahl sinkt bei studierenden oder nicht berufstätigen Eltern auf 43 %. **(AQ5.5)**
- **Ein Drittel hat nicht genug Zeit zum Spielen mit den Kindern:** 35 % haben das Gefühl (9 % absolut), nicht genug Zeit zu haben, um mit den Kindern zu spielen, während 35 % der befragten Kinder bestätigten, dass sie es geniessen würden, wenn ihre Eltern mehr mit ihnen spielen würden. **(AQ5.7, CCQ1.2)**
- **Im Durchschnitt spielt ein Elternteil weniger als 2 Stunden pro Tag mit seinen Kindern:** In einer typischen Woche spielen die befragten Eltern im Schnitt 13,3 Stunden mit ihren Kindern (steigend auf 14,3 Stunden bei den Müttern und sinkend auf 12,3 Stunden bei den Vätern). **(AQ9)**

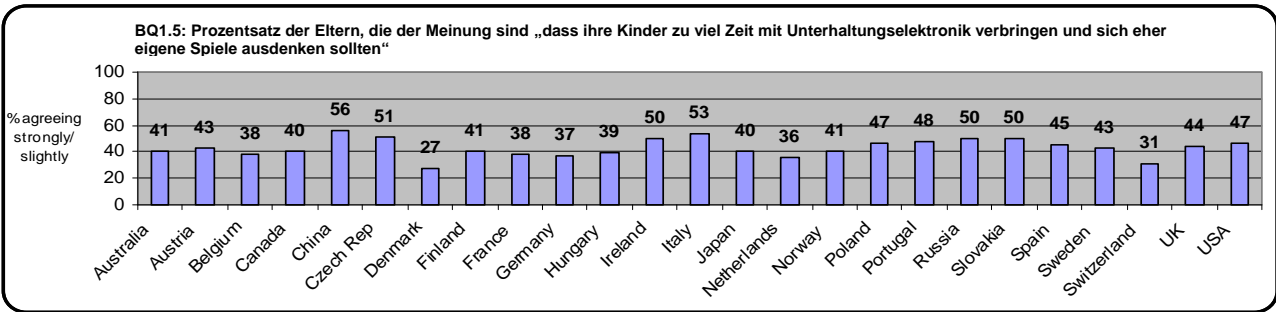


2. ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE 2 – ENTWICKLUNG DES KINDES

- Schweizer Eltern suchen sich Tipps vorwiegend in Büchern und Zeitschriften:** Schweizer Eltern beschaffen sich Informationen und Ratschläge zur Kindererziehung aus einer Vielzahl von Quellen - vorwiegend jedoch aus Büchern/Zeitschriften (51 %), von Freunden (46 %), von ihrem Arzt oder einer Fachkraft aus dem Gesundheitswesen (45 %), ihren Eltern/Schwiegereltern (43 %), aus Websites, Blogs und Foren (31 %) sowie von Verwandten (21 %). Die Quelle, der am stärksten vertraut wird, sind Eltern und Schwiegereltern (23 %), gefolgt von Ärzten und den Fachkräften aus dem Gesundheitswesen (21 %), sowie dem eigenen Wissen und der eigenen Erfahrung (18 %) **(AQ1a, b)**
- Eltern wünschen sich vor allem, dass ihre Kinder glücklich sind:** Der gemeinsame und grösste Wunsch aller Eltern ist eine glückliche Zukunft für ihre Kinder (dies ist für 74 % am wichtigsten, und zählt für 87 % zu den 3 wichtigsten Dingen überhaupt). Die Gründung einer eigenen Familie (41 % der Top 3), Rücksicht auf Andere (38 %), finanzieller Erfolg (36 %) und eine akademische Laufbahn (33 %) sind ebenfalls von Bedeutung, jedoch deutlich weniger ausgeprägt. **(AQ2a-c)**
- Weniger als ein Drittel der Eltern geben zu, dass sich ihre Kinder zu stark auf die Technik verlassen und mehr spielen sollten:** 31 % der Eltern sind der Meinung, dass ihre Kinder zu viel Zeit mit Unterhaltungselektronik verbringen und eher eigene Spiele spielen sollten – die Anzahl der Eltern, die sich in diesem Zusammenhang sorgen, ist geringer als in den meisten anderen Ländern. 43 % sind nicht dieser Meinung, während 24 % in dieser Frage unentschlossen sind. **(BQ1.5)**
- Einkommen und Ehestand können diese Fragen beeinflussen:** (Abbildung 2.1 rechts) Alleinerziehende und Eltern aus einkommensschwachen Haushalten setzen etwas mehr auf kreatives Spielen. Interessanterweise finden die befragten Kinder aus dieser Elternkategorie (47 %), dass ihre Eltern mehr für sie ausserhalb der Schule organisieren sollten. **(BQ1.5)**
- Die Sorge wegen Gefahren durch Dritte und den Strassenverkehr stehen an der Spitze:** Gefahren durch Kindesentführer (57 %) und den Strassenverkehr (55 %) stellen die grösste Sorge von Eltern dar, gefolgt von jener, sich bei der Erziehung ihrer Kinder falsch zu verhalten (40 %). Die Sorge, dass ihre Kinder schikaniert werden könnten, ist weniger gross, als in vielen anderen Ländern (32 %) **(AQ4, AQ2a-c)**

ABBILDUNG 2.1:
DIGITALE UND KREATIVE SPIELE
 BQ1.5 STIMMEN ZU / STIMMEN NICHT ZU
 „Ich bin der Meinung dass meine Kinder zu viel Zeit mit Unterhaltungselektronik verbringen und eher eigene Spiele spielen sollten“

	Alle Eltern	Geringes H/halt Eink.	Alleinerz./ getr./gesch. verwit.
Ja	31 %	40 %	42 %
Nein	43 %	37 %	34 %
Basis:	(324)	(131)	(52)



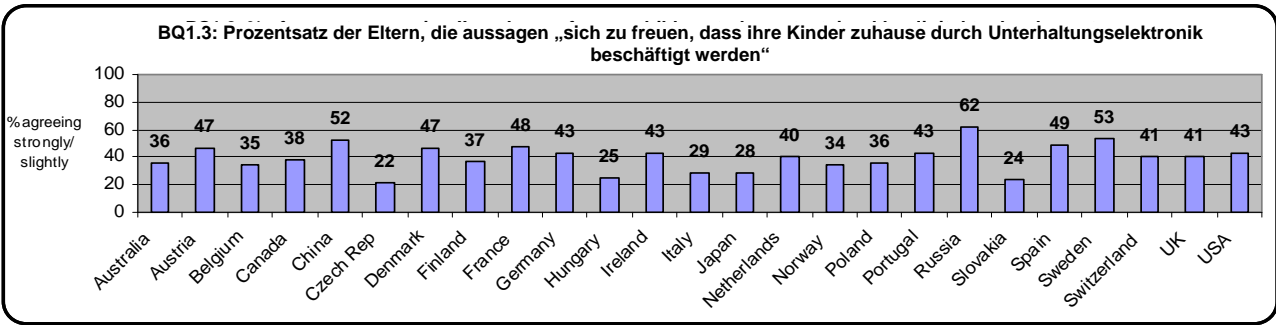
3. ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE – KREATIVITÄT ZUHAUSE

- **Eltern sind vom Zusammenhang zwischen Spiel und Kreativität überzeugt...** Der enge Zusammenhang zwischen Spiel und Fantasie und Kreativität wird vom grössten Teil der Schweizer Eltern anerkannt: 88 % sind der Meinung (44 % absolut, bis zu 49 % der Mütter), dass „Spielen dazu beiträgt, die Fantasie und Kreativität ihres Kindes anzuregen“. **(FQ1.4)**
- **... und Kinder:** 47 % der befragten Kinder im Alter von 7 - 12 sind ebenfalls der Meinung, dass „Spielen den Einfallsreichtum und die Kreativität fördert“. **(CBQ11)**
- **Nur ein Viertel sind der Meinung, dass Kinder zu viel Zeit vor dem Fernseher oder mit elektronischen Spielen verbringen:** Relativ wenig Schweizer Eltern (28 %) finden, dass ihre Kinder zu viel Zeit vor dem Fernseher oder mit elektronischen Spielen verbringen. Lediglich 21 % geben an, Schuldgefühle zu haben, weil ihre Kinder fernsehen und DVDs ansehen, weil sie zu beschäftigt sind, um mit ihnen zu spielen – auch hier ein geringerer Prozentsatz als in anderen Ländern. **(BQ1.1, BQ1.4)**
- **Zwei Drittel wollen die Kreativität zuhause fördern:** Viele Eltern sind jedoch der Überzeugung (66 % sind dafür, 29 % sind stark dafür), dass die Kreativität in den eigenen vier Wänden noch stärker gefördert werden sollte. Diese Zahl steigt auf ganze 73 % der Eltern (33 % sehr deutlich), die der Ansicht sind, dass ihre Kinder zu viel Zeit vor dem Fernseher oder mit elektronischen Spielen verbringen. **(BQ1.6)**
- **Eltern sind überzeugt, dass Lesen, Spiele im Freien und Basteln ideal für die Entwicklung der Kreativität sind:** Das Lesen von Büchern (39 %) und Spielen im Freien (38 %) zählen zu den Favoriten der Schweizern Eltern, wenn es darum geht, die Kreativität ihrer Kinder zuhause zu fördern – beliebt sind ebenfalls Kochen oder Backen (35 %) sowie Kunst und das Basteln mit Freunden (36 %). (Bemerkenswert ist, dass 54 % der befragten Kinder zwischen 7 und 12 Jahren angeben, gerne mit Mama oder Papa zu backen). **(BQ3, CDQ3)**
- **Die Hälfte aller Kinder ist der Ansicht, dass ihnen das Fernsehen Ideen und Kreativität bringt...** 47 % der befragten Kinder sind der Meinung, dass ihnen das Fernsehen viele Ideen bringt und sie kreativ macht. **(CBQ11)**
- **...und ein Viertel findet, dass dies auch für den PC und die Spielkonsole zutrifft:** Ein geringerer Anteil der Kinder (27 %) ist der Ansicht, dass Computerspiele und Spielkonsolen Ideenreichtum und Kreativität fördern. **(CBQ12)**
- **Kreuzanalysen der Lieblingsbeschäftigungen von Kindern** (Abbildung 3.1 rechts) zeigen einige recht häufige Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen im Alter von 10 - 12 Jahren, wobei sich Erstere eher dem Fernsehen und Letztere gerne Computerspielen hingeben. Jungen scheinen ebenfalls lieber mit Freunden zu spielen, als Mädchen. **(CBQ1a)**

ABBILDUNG 3.1:
**LIEBLINGSFREIZEIT-
 BESCHÄFTIGUNGEN VON KINDERN**

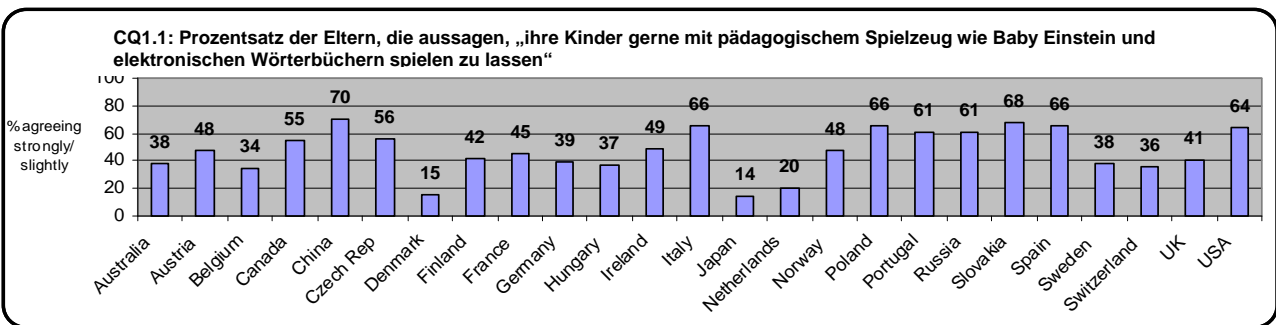
*CBQ1a Bitte wähle deine drei
 Lieblingsbeschäftigungen aus
 nachstehender Liste aus.*

	Alle Kinder 7-12	Eltern Mädchen 10-12 Jahre	Kinder Jungen 10-12 Jahre
Mit Freunden spielen	53 %	47 %	59 %
PC-Spiele	29 %	21 %	36 %
Fernsehen	26 %	30 %	21 %
<i>Basis:</i>	<i>(119)</i>	<i>(22)</i>	<i>(28)</i>



4. ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE – SPIELZEUG UND WEITERE VERBRAUCHSGÜTER

- **Unsicherheit in Bezug auf Unterhaltungselektronik zuhause:** Schweizer Eltern sind nicht sicher, ob sie damit einverstanden sind, dass sich ihre Kinder zuhause mit digitaler Technologie unterhalten: 41 % sind damit einverstanden (bis zu 47 % jener, die in Vollzeit arbeiten oder studieren, gegenüber 53 % jener die anführen, dass sie es lieber sehen, wenn ihre Kinder lernen als zu spielen), wobei 29 % in dieser Frage neutral und 29 % damit nicht einverstanden sind. **(BQ1.3)**
- **Ähnliche Ergebnisse zum Wert pädagogischer Spiele:** Die Meinung zu pädagogischen Spielen verteilt sich in ähnlicher Weise: 36 % der Eltern geben an, dass sie ihre Kinder gerne mit pädagogischen Spielen wie Baby Einstein oder elektronischen Wörterbüchern spielen lassen (bis zu 47 % der Eltern, die Schuldgefühle haben, weil sie nicht genug Zeit mit ihren Kindern verbringen), während 36 % in dieser Frage neutral sind und 23 % nichts von diesen Spielen halten (bis zu 34 % der Eltern von Kindern im Alter von 10 - 12 Jahren). **(CQ1.1)**
- **Viele Eltern sehen einen grösseren Nutzen, wenn ihre Kinder mit ihnen oder den Geschwistern spielen:** Gleichzeitig sind 46 % der Eltern der Meinung, dass ihre Kinder mehr davon haben, wenn sie mit ihnen oder den Geschwistern spielen, als mit pädagogischen Spielen (34 % sind in dieser Frage neutral, 17 % stimmen nicht zu). **(CQ1.4)**
- **Spielzeug ist zum Spielen nicht unbedingt erforderlich:** Eltern halten Spielzeug für die Spielerfahrung ihres Kindes nicht für zwingend erforderlich: 46 % sind nicht der Meinung, dass „nur mit Spielzeug gespielt werden kann“ (bis zu 53 % jener, die stark der Meinung sind, dass Spielen einen wesentlichen Teil der Entwicklung eines Kindes darstellt), während 30 % in dieser Frage neutral sind und lediglich 23 % diese Auffassung vertreten. **(FQ1.6)**



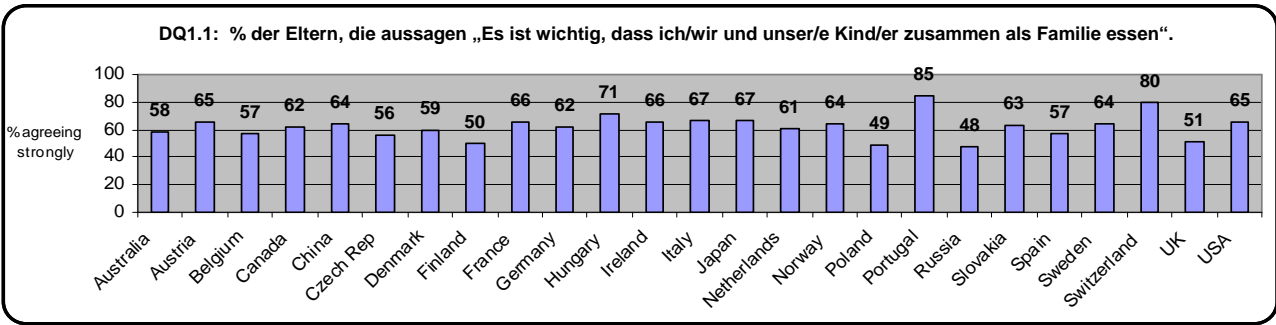
5. ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE – ESSEN, NAHRUNG & ZEIT INNERHALB DER FAMILIE

- Ein grosser Wert wird auf die gemeinsamen Mahlzeiten in der Familie gelegt:** Schweizer Eltern räumen gemeinsamen Mahlzeiten und der Ernährung in Bezug auf die Entwicklung ihres Kindes einen grösseren Stellenwert ein, als andere Eltern. Beinahe alle Eltern (95 %, 80 % sehr stark) legen einen grossen Wert darauf, gemeinsam mit den Kindern zu essen. Gleichzeitig sind beinahe ebenso viele (90 %, 57 % sehr stark) der Auffassung, dass ihre Kinder zuhause etwas über Nahrungsmittel und Ernährung lernen müssen. **(DQ1.1, DQ1.2)**
- Berufstätige in Teilzeit vertreten diesbezüglich strengere Ansichten:** (Abbildung 5.1 rechts) Wie auch in vielen anderen befragten Ländern, ist ein Grossteil der Berufstätigen in Teilzeit überzeugt bzw. fest überzeugt, dass es besonders wichtig ist, in der Familie gemeinsam zu essen und zuhause Wissen über Nahrungsmittel und Ernährung zu vermitteln. Im Gegensatz zu anderen Ländern trifft dies hier nicht auf Mütter zu **(DQ1.1, DQ1.2)**
- Familien essen ungern unter Zeitdruck zusammen:** Dementsprechend nachvollziehbar geben sehr wenige Eltern (lediglich 7 %) an, dass sie nur selten Gelegenheit haben, gemeinsam in der Familie zu essen (85 % verneinen dies) und nur 12 % sind der Auffassung, dass ihr Kind in der Schule genug über gesunde Ernährung lernt, sodass das zuhause nicht vermittelt werden muss“ (71 % verneinen). **(DQ1.3, DQ1.5)**
- Kinder nehmen ihre Hauptmahlzeiten zumindest „an den meisten Tagen“ zuhause ein:** Die meisten Schweizern Kinder im Alter von 7 - 12 Jahren geben an, ihre Hauptmahlzeiten noch öfter, als an den meisten Tagen zuhause und mit der Familie einzunehmen. 59 % geben an, dies „immer“ zu tun – also eine relativ grosse Anzahl. Eltern von Kindern im Alter von 0 - 12 Jahren machen ähnliche Angaben (50 % „immer“). Kreuzanalysen zeigen, dass diese Schätzungen zwischen Eltern und Kindern *desselben Haushaltes* weitgehend übereinstimmen. **(CDQ1, DQ2)**
- Der Lieblingsplatz zur Einnahme der Mahlzeiten scheint** zwischen den befragten Eltern und Kindern zu **gewissen Spannungen** zu führen! Während gerade einmal 9 % der Eltern damit einverstanden sind, dass ihre Kinder ihre Mahlzeiten regelmässig vor dem Fernseher einnehmen (81 % nicht einverstanden), sind 42 % der Kinder der Meinung, dass es *viel mehr Spass macht*, beim Essen fernzusehen. **(DQ1.6, CDQ2)**

ABBILDUNG 5.1:
GEWOHNHEITEN IN BEZUG AUF NAHRUNGSMITTEL UND ESSENSZEITEN

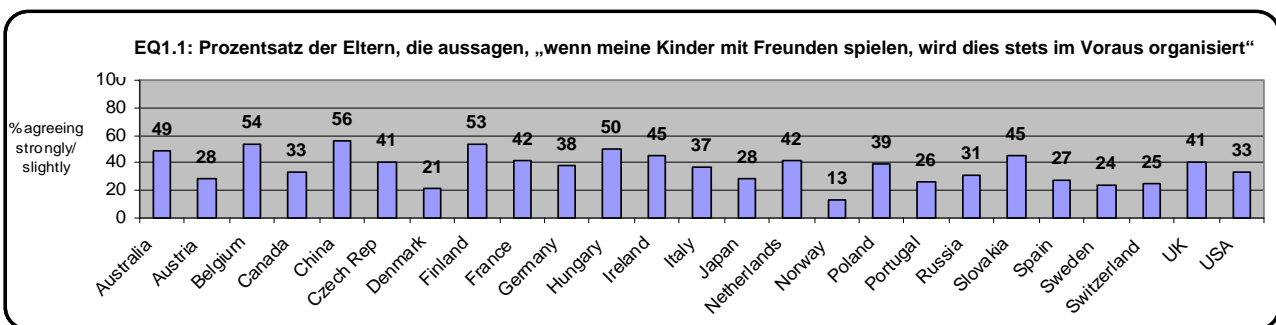
DQ1.1 Denken Sie jetzt an Nahrungsmittel und Ernährung und geben Sie an, in wieweit Sie mit folgenden Punkten einverstanden oder nicht einverstanden sind

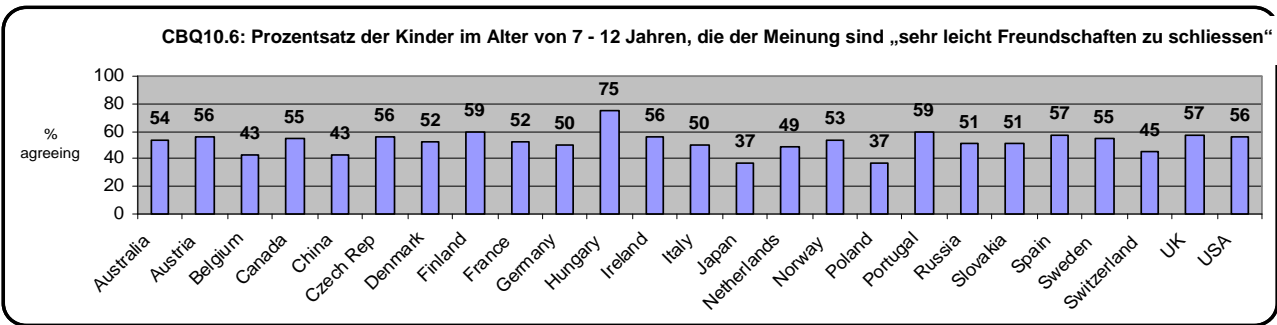
Absolut Einverstanden	Alle Eltern	Eltern	
		Mütter	Halbzeit-berufstätige
Essen zusammen Lernen zuhause über Nahrungsmittel	80 %	83 %	93 %
Basis:	(324)	(178)	(84)



6. ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE – SOZIALE INTERAKTION

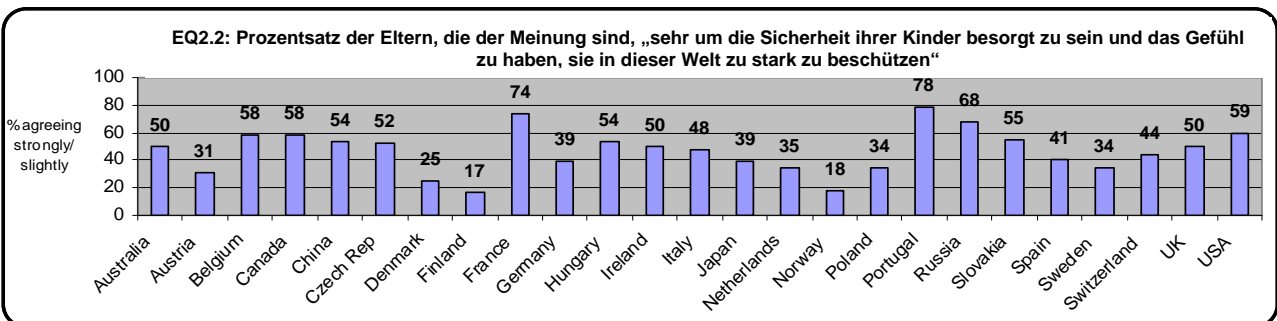
- Das relative Vertrauen in die sozialen Kompetenzen variiert zwischen Eltern und Kindern:** Das Vertrauen der Schweizer Eltern in die gesellschaftlichen Aussichten ihrer Kinder ist nicht so hoch wie in anderen Ländern. Nur 60 % glauben, dass ihre Kinder später viele Freunde haben werden. Das Vertrauen ihrer Kinder entspricht jedoch jenem der befragten Kinder aus den anderen Ländern, da 45 % der 7 – 12-jährigen anführen, „sehr leicht Freundschaften zu schliessen“. **(AQ5.10, CBQ10.6)**
- Geplantes Spielen und Übernachtungen spielen eine geringere Rolle in der Sozialerziehung Schweizer Kinder:** Nur 25 % der Eltern bestätigen, dass das Spielen ihrer Kinder mit Freunden *stets* im Voraus organisiert wird, während derselbe relativ geringe Anteil regelmässig Übernachtungen bei Freunden für ihre Kinder organisiert, damit diese ihre Freundschaften ausserhalb der Schule pflegen können (bis zu 34 % der Eltern von 10 – 12-jährigen und 36 % allein erziehender Elternteile). **(EQ1.1, EQ1.3)**
- Die Mehrzahl spricht sich für Vielseitigkeit aus:** Etwas mehr als die Hälfte (56 %) der Eltern erklärt, dass sie ihre Kinder dazu ermutigen, viele Freundschaften zu schliessen, und nicht nur einen besten Freund zu haben. **(EQ1.4)**
- Freunde schlagen Fernsehen und Internet mit links!** Kinder im Alter von 7 – 12 Jahren bestätigen, wie wichtig es für sie ist, mit ihren Freunden zu spielen. Fragt man sie, ob sie lieber mit Freunden spielen oder fernsehen, entscheidet sich die grosse Mehrheit (92 %) dafür, ihre Zeit mit Freunden zu verbringen. Ganze 92 % jener Kinder, denen eine ähnliche Frage gestellt wurde, zwischen Freunden oder dem Internet zu wählen, entschieden sich ebenfalls für ihre Freunde. **(CBQ7, CBQ6)**





7. ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE – SICHERHEIT & GESUNDHEIT DES KINDES

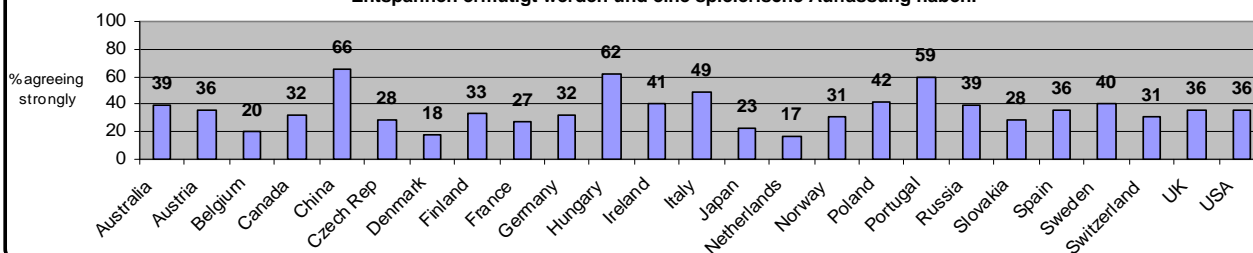
- **Geringe Sorge in Bezug auf ein Übermass an Schutz:** 52 % der Eltern äussern Unsicherheit in Bezug auf das Mass an Schutz für die Kinder, das heute nötig ist und sind sich einig, dass wir als Gesellschaft in Bezug auf unsere Kinder übervorsichtig sind – ein weit geringerer Prozentsatz als in anderen Ländern. Auf einer persönlicheren Basis geben 44 % der Eltern an, dass sie um den Schutz ihres Kindes sehr besorgt sind und das Gefühl haben, in dieser Welt überfürsorglich sein zu müssen – auch hier jedoch ein ist die Sorge im Verhältnis geringer. **(EQ2.1, EQ2.2)**
- **Übermässiger Schutz beeinträchtigt den Alltag einer kleinen Minderheit:** 22 % der Eltern geben an, dass sich ihre Kinder von ihnen übermässig beschützt fühlen, während nur 27 % der befragten Kinder im Alter von 7 - 12 Jahren das Gefühl haben, dass sich ihre Mama und/oder ihr Papa zu viele Sorgen um sie machen. 25 % sind der Meinung, dass sie ihre Eltern von vielen Dingen abhalten, die sie für gefährlich halten. **(EQ2.4, CEQ3.1, CEQ3.3)**
- **Stadtbewohner machen sich mehr Sorgen wegen der Sicherheit:** Während 90 % der Eltern aus ländlichen Regionen damit einverstanden sind, dass ihre Kinder im Freien spielen, da sie ihren Wohnort als sicher betrachten (93 % mit Kindern im Alter von 10 - 12 Jahren), sind gerade einmal 57 % der Eltern, die in Städten und Grosstädten leben, derselben Meinung. **(EQ1.2)**
- **Die Hälfte aller Eltern sieht in Fremden eine potenzielle Gefahr:** Unterdessen bestätigen 52 %, davon 57 % der Mütter, dass Sie die Gefahr, die von „Fremden“ ausgeht, stark beunruhigt. **(EQ1.6)**



8. ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE – BILDUNG

- **Eltern sind der Meinung, dass Spielen bildet – aber nicht unentwegt!**
Schweizer Eltern sind vom pädagogischen Wert von Spiel und Entspannung überzeugt, sie sind jedoch auch der Meinung, dass nicht jedes Spiel einen erzieherischen Wert haben muss: 81 % (31 % stark) meinen, dass Kinder mehr lernen können, wenn sie Entspannung lernen und spielerisch an die Dinge herangehen, während 79 % (37 % stark) der Auffassung sind, dass man Kinder auch ohne jedes pädagogische Ziel spielen lassen soll. **(CQ1.7, CQ1.2)**
- **Viele Kinder teilen die Meinung ihrer Eltern in Bezug auf die pädagogischen Vorteile des Spielens:** Nur ein Drittel der Kinder scheint sich des Zusammenhangs zwischen Spiel und Erziehung bewusst zu sein. 36 % denken, dass sie im Spiel Dinge lernen, die ihnen in der Schule von Nutzen sein werden (bis zu 44 % der Mädchen von 10 - 12 Jahren). **(CFQ1.4)**
- **Die Hälfte aller Eltern macht sich Sorgen wegen des Drucks, der in der Schule auf die Kinder ausgeübt wird:** Zahlreiche Eltern zeigen sich wegen des Drucks besorgt, der in der Schule auf ihren Kindern lastet: 48 % sind der Meinung, dass Kinder in der Schule heutzutage zu sehr unter Druck gesetzt werden, wobei dies 41 % der einkommensstärkeren Haushalte betrifft. **(CQ1.6)**
- **Mehr als die Hälfte aller Kinder zieht Spielen dem Lernen vor:** 57 % aller befragten Kinder zwischen 7 und 12 geben zu, dass sie lieber spielen als lernen, obgleich – was auf den Einfluss der Eltern hinweist – dieser Prozentsatz auf 45 % der Kinder absinkt, deren Eltern pädagogische Spielzeuge vorziehen. **(CCQ1.1)**

CQ1.7: Prozentsatz der Eltern, die absolut der Meinung sind „Ich denke, dass Kinder mehr lernen, wenn sie zum Entspannen ermutigt werden und eine spielerische Auffassung haben.“



Technische Hinweise: Vom 15. Oktober bis 24. November 2009 befragte Research Now in der Schweiz 324 repräsentative Elternpaare mit Kindern im Alter von 0 - 12 Jahren sowie 121 Kinder von 7 - 12 Jahren online. Die Gewichtung der Daten wurde den nationalen Elternprofilen angepasst. Dieser Bericht und sämtliche Analysen wurden von Family Kids and Youth erstellt.

Sicherheitswahrscheinlichkeit der Daten: Für 300 Stichproben bewegt sich die Sicherheitswahrscheinlichkeit (bei einer Zuverlässigkeitsrate von 95 %) bei $\pm 3,4$ % für Ergebnisse um 10 % oder 90 % und bei $\pm 5,7$ % für Ergebnisse um 50 %. Die Sicherheitswahrscheinlichkeit für Untergruppen (z. B. nur Mütter) wird grösser (z. B. $\pm 5,9$ bis $\pm 9,8$ für Untergruppen von 100), weshalb die Ergebnisse für die Untergruppen **mit Vorsicht** behandelt werden sollten, soweit diese bekannt gemacht oder in Pressemitteilungen veröffentlicht werden sollen.

Hinweise zum Hintergrund des Kulturellen Profils: Quelle ist das **World Youth Data Sheet (2006)** des US-amerikanischen Population Reference Bureaus. Bei der **Gesamfruchtbarkeitsrate** handelt es sich um eine spekulative Messung, die Angaben zur Anzahl an Kindern macht, die eine Frau haben *könnte*, wenn die aktuellen altersspezifischen Fruchtbarkeitsraten während ihres gebärfähigen Alters unverändert blieben. **Der Prozentsatz der Kinder, die eine weiterführende Schule besuchen (späteste Einschulung 2000/2004)** drückt das (aktuell verfügbare) Verhältnis der Schüler zur Gesamtbevölkerung der betreffenden Altersgruppe aus (z. B. 12 bis

17 Jahre). Die Zahl 100 kann überschritten werden, wenn die Anzahl an Studenten die Bevölkerung der relevanten Altersgruppe im Land überschreitet.

ANHANG – ZUSÄTZLICHE INTERNATIONALE ZUSAMMENFASSENDE GRAFIKEN

